



SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND
UNION PATRONALE SUISSE
UNIONE SVIZZERA DEGLI IMPRENDITORI

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und
Innovation SBFi
Einsteinstrasse 2
3003 Bern

Per E-Mail: marlene.furrer@sbfi.admin.ch

Zürich, 30. Januar 2017 Ze/sm
zellweger@arbeitgeber.ch

Konsultation Eckwerte BM

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken Ihnen für die uns eingeräumte Gelegenheit zur Stellungnahme. Unsere Beurteilung basiert auf einer internen Umfrage bei unseren Mitgliederorganisationen aus den verschiedenen Branchen und Regionen.

Der Schweizerische Arbeitgeberverband (SAV) ist seit 1908 die Stimme der Arbeitgeber in Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit. Er vereint als Spitzenverband der Schweizer Wirtschaft rund 80 regionale und branchenspezifische Arbeitgeberorganisationen sowie Einzelunternehmen. Insgesamt vertritt er über 100'000 Klein-, Mittel- und Grossunternehmen mit knapp 2 Mio. Arbeitnehmenden aus allen Wirtschaftssektoren. Der SAV setzt sich für eine starke Wirtschaft und den Wohlstand der Schweiz ein. Zur Zukunftssicherung verfügt der Verband über anerkanntes Expertenwissen insbesondere in den Bereichen Arbeitsmarkt, Bildung und Sozialpolitik.

Zusammenfassende Beurteilung

Unsere Stellungnahme lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Eine Flexibilisierung der Rahmenbedingungen für den Berufsmaturitätsunterricht können wir grundsätzlich unterstützen. Neue Ausbildungsmodelle sollten jedoch lediglich bei ausgewiesenem Bedarf und nach einer Pilotierungsphase eingeführt werden. Im Vordergrund stehen für uns Modelle mit einer Weiterführung nach der beruflichen Grundbildung.
- Unternehmen, welche in mehreren Kantonen ausbilden, befürchten eine unerwünschte Erhöhung der Systemkomplexität durch die Einführung neuer BM-Modelle. Daher erachten wir bei der allfälligen Einführung neuer Modelle eine interkantonale Koordination sowie die Durchführung und Evaluation von Pilotprojekten als zwingend.
- Die Reaktionen unserer Mitglieder lassen allerdings – abgesehen von der Hotelleriebranche – keine grossen Veränderungen in der betrieblichen Bereitschaft zur Unterstützung des Berufsmaturitätsunterrichtes aufgrund von Modellveränderungen erwarten.

1. Ist eine Flexibilisierung der BM-Modelle erwünscht?

Wir unterstützen grundsätzlich eine Flexibilisierung der Rahmenbedingungen für die Berufsmaturität. Die Flexibilisierung soll es ermöglichen, bei ausgewiesenem Bedarf neue Ausbildungsmodelle zu implementieren, welche den Bedürfnissen von Lernenden und Betrieben entgegenkommen. Insbesondere national ausbildende Unternehmen weisen jedoch darauf hin, dass eine Flexibilisierung im System unter Umständen zu einer kantonalen oder regionalen Vielfalt von Ausbildungsmodellen führen kann, welche als problematisch erachtet wird. Einige Unternehmen befürchten deshalb eine unerwünschte Erhöhung der Systemkomplexität und weisen darauf hin, dass mit der BM1 und der BM2 schon heute flexible Möglichkeiten vorhanden sind. Um den Bedarf abzuschätzen und den entsprechenden Befürchtungen Rechnung zu tragen, wäre vor einer flächendeckenden Einführung die Durchführung und Evaluation von Pilotprojekten nötig. Zudem erwarten wir eine Koordination durch die Kantone bei der Einführung neuer Modelle.

2. Steigert die vorgesehene Flexibilität die Attraktivität der BM1?

Wir gehen davon aus, dass sich die Attraktivität der BM1 für die Jugendlichen erhöht, wenn es gelingt, die Mehrbelastung während der beruflichen Grundbildung zu vermindern. Gleiches kann für kleinere Unternehmen zutreffen.

3. Gehen Sie davon aus, dass mit der vorgängigen Flexibilisierung mehr Betriebe die BM ermöglichen werden?

Die Reaktionen unseren Mitgliederorganisationen lassen keine grossen Veränderungen der Anzahl der Betriebe, welche die BM ermöglichen bzw. fördern, erwarten. Einzig Hotelleriesuisse geht für ihre Branche davon aus, dass deutlich mehr Betriebe die BM anbieten würden. Über alles gesehen werden sich einzelne zusätzliche Betriebe engagieren, wenn BM-Modelle angeboten werden, welche die Belastung während der Lehrzeit reduzieren. Gleichzeitig besteht aber die Gefahr, dass überregional und national tätige Lehrbetriebe durch eine Modellvielfalt konfrontiert werden, welche die Ausbildungseffizienz ihrerseits behindert. Dies kann im schlimmsten Fall bedeuten, dass diese die BM nicht mehr in gleicher Masse unterstützen, was natürlich zu vermeiden ist.

4. Befürworten Sie die 6 Eckwerte, weshalb? Warum nicht?

Eckwert 1 (Möglichkeit der Vermittlung von bis zur Hälfte der BM-Lektionen frühestens 1 Jahr vor Lehrbeginn, Eckwert 1 ist nicht mit Eckwert 2 kombinierbar).

➔ **Der Möglichkeit zum Vorziehen der BM stehen wir eher kritisch und zurückhaltend gegenüber.**

Vorziehende Modelle können schwierige Situationen herbeiführen, wenn Lernende ohne Lehrvertrag die BM beginnen. Es stellt sich hier dann die Frage was passiert, wenn diese BM-Lernende keine Lehrstelle finden. Dieses Phänomen ist bereits von vollschulischen Ausbildungsmodellen und deren Praktika bekannt.

Die Entscheidung, ob Lernende die BM besuchen wird optimaler Weise im Austausch zwischen Lernenden und Betrieb gefällt. Diese Modelle lassen jedoch die Betriebe aussen vor und stellen Lehrbetriebe vor vollendete Tatsachen.

Diese Modelle können sich zudem negativ auf die Entscheidungsbereitschaft in der Berufswahl auswirken, indem sie den Zeitpunkt um ein weiteres Jahr verschieben. Dadurch werden Zwischenlösungen generiert, welche es eigentlich abzubauen gilt.

Eine Ausnahme bildet hier die Einschätzung aus von Hotelleriesuisse, welche diesen Eckwert für ihre Branche explizit begrüsst (z.B. Nutzung von Sprachaufenthalten).

Eckwert 2 (Möglichkeit der Vermittlung von bis zu einem Drittel der BM-Lektionen bis spätestens 1 Jahr nach der Abgabe des EFZ und Ende des Lehrvertrages; Eckwert 2 ist nicht mit Eckwert 1 kombinierbar).

→ **Wir beurteilen diese Modelle eher positiv und als Chance.**

Ein verzögerter Start der BM ermöglicht es den Jugendlichen wie auch den Betrieben, in den ersten Semestern die Leistungen in der Berufslehre zu erfahren und zu prüfen. Daraus lassen sich bei beiden Parteien fundierte Entschlüsse für oder gegen die BM ableiten.

Als zwingende Bedingung sehen wir hier, dass das EFZ innerhalb der regulären Lehrzeit erreicht werden kann und somit vor Abschluss der BM ausgehändigt wird. Eine Verlängerung der BM 1 über das Lehrende hinaus führt jedoch zu Modellen, die sich nicht mehr gross von der BM2 unterscheiden.

Eckwert 3 (keine Vermittlung von Inhalten in Fächern des Schwerpunktbereiches vor Beginn der Lehrzeit).

→ **Ja, wir unterstützen diesen Eckwert.**

Die Verknüpfung der beruflichen Tätigkeit und den theoretischen Inhalten der Schwerpunktfächer trägt zum Erfolg der dualen Berufsmatura bei. Die eidgenössische Berufsmaturität besteht schlussendlich gemäss BMV aus einer Kombination eines EFZ und einer die berufliche Grundbildung ergänzenden erweiterten Allgemeinbildung, welche im Berufsmaturitätsunterricht vermittelt wird. Daher ist dieser Eckwert – auch bei einer von der Vorlage angestrebten «moderaten zeitlichen Entkoppelung» sehr wichtig.

Nicht erwünscht unter diesem Eckwert, wäre die Förderung von Modellen, welche zu einer Verlängerung der gesamten beruflichen Grundbildung führen würde. Eine Flexibilisierung aufgrund von Anbieterinteressen ist unerwünscht. Die Dauer der beruflichen Grundbildung ist auf jeden Fall zu respektieren.

Eckwert 4 (Die Berufsmaturitätsprüfung kann frühestens ein Jahr vor Ende der Lehrzeit absolviert werden).

→ **Zustimmung mit Vorbehalt.**

Dieser Eckwert ermöglicht BM-Modelle, welche in zeitlich komprimierter Form absolviert werden können. Hier befürchten wir eine Qualitätseinbusse, da sich der Lernstoff nicht in angemessener Zeit sedimentieren kann. Wir gehen zudem davon aus, dass dieser Eckwert wohl nur bei 4-jährigen beruflichen Grundbildungen möglich und sinnvoll zum Tragen kommt.

Eckwert 5 (Ein BM-Start im 2. Lehrjahr auch bei 3-jährigen Lehren möglich)

→ **Zustimmung, wenn in Kombination von Eckwert 2 (Verlängerung der Lehrzeit).**

Das Hauptziel für Abgänger der BM sehen wir in der Studierfähigkeit an Fachhochschulen. Der angedachte Eckwert 5 erlaubt Modelle, welche in zeitlich komprimierter Form absolviert werden können. Hier befürchten wir eine Qualitätseinbusse, da sich der Lernstoff nicht in angemessener Zeit sedimentieren kann.

Eckwert 6 (Teilfachabschlüsse in den Fächern Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften sind möglich)

→ **Zustimmung im Grundsatz.**

Dieser Eckwert bringt für Lernende der BM1 am Ende der beruflichen Grundbindung, wo Berufsmaturitätsprüfung und Lehrabschlussprüfungen zeitlich nahe aufeinander fallen, eine Entlastung. Naturwissenschaften respektive Sozialwissenschaften sind im eigentlichen Sinn Sammelfächer, die sich aus den Einzelfächern Physik, Biologie respektive Soziologie, Psychologie, Philosophie zusammensetzen. Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften müssen zurzeit als Ganzes bei der BM-Abschlussprüfung geprüft werden. Je nach Ausbildungsmodell kann somit bei einem Einzelfach eine Lücke von einem Jahr und mehr zwischen Abschluss des Unterrichts und Abschlussprüfung entstehen. Mit der Möglichkeit von Teilprüfungen kann dieser Mangel im Sinne der Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden sowie der Berufsfachschule behoben werden.

Zu beachten ist jedoch, dass zwischen Teilfachabschlüssen der BM und dem Studienbeginn an der FH nicht zu grosse Lücken entstehen, welche sich negativ auf die Studierfähigkeit auswirken könnten.

5. Welche der aufgezeigten Flexibilisierungsmöglichkeiten erscheinen Ihnen besonders attraktiv? BM-Start vor der Lehre? Weiterführung der BM nach der Lehrzeit? Beide?

Die Mehrheit der Lehrbetriebe scheint mit dem heutigen Angebot mehrheitlich zufrieden zu sein, die Wirkung der Massnahmen werden wohl gesamthaft eher überschaubar ausfallen. Sollten neue Modelle kreiert werden stehen Modelle mit einer Weiterführung nach der Lehrzeit im Vordergrund.

6. Fehlt eine für Sie attraktiv scheinende Flexibilisierungsmöglichkeit? Wenn ja, welche?

Die Teilnehmerzunahme der Passarelle BM -> Uni/ETH zeigt ein grosses Interesse an diesem Übergang. Es wäre zu prüfen ob eine Kombination mit der BM möglich wäre.

Weiter sind folgende Vorschläge bei uns eingegangen, welche wir für prüfenswert halten:

- Block / Phasen-Unterricht zu Beginn der Lehre (auch im kaufmännischen Bereich interessant und vertieft prüfenswert!) wäre für die Betriebe vorteilhaft. Zunehmende Schwierigkeit für Betriebe, sinnvolle Einsatzplätze zu Beginn der Lehre anzubieten, Entlastung Lehrzeit zu einem späteren Zeitpunkt durch schulische Abwesenheit für Lehrbetriebe interessant.
- Modell, in welchem alle Lernenden Lehre ohne BM starten, jedoch die Möglichkeit haben, freiwillig (sofern sie relevante Bedingungen erfüllen) BM-Module im Hinblick auf einen (verkürzten) BM-Abschluss 2 nach der Lehre.
- Grundsätzlich könnte auch eine Flexibilisierung in dem Sinne geprüft werden, dass im zweiten Teil der BM (oder im allfälligen Teil nach Lehrabschluss) verstärkt Selbststudium anstelle Präsenzunterricht zur Anwendung gelangen kann (Begründung: Förderung betriebliche Präsenz, Lernende verfügen gegen Ende / nach Abschluss der beruflichen Grundbildung über die Kompetenz und die Verantwortung, sich selbst zu organisieren).

- Allenfalls sind auch BM Vorbereitungskurse (organisiert von der Berufsschule oder Sekundarschule I) vor Lehrstart eine zu prüfende Variante. Den BM-Absolventen könnte so der Einstieg erleichtert werden und generell etwas Druck aus dem System genommen werden.
- Wenn es darum geht, die Attraktivität damit zu steigern, dass dem System während der Lehrzeit mehr Luft verschafft wird, könnte auch eine Überprüfung der BM-spezifischen Fächer / Inhalte im Sinne einer stärkeren Fokussierung auf Schwerpunktbereiche und dem anschliessenden «logischen» Fachhochschulstudium Sinn ergeben.

Wir danken Ihnen für die Aufmerksamkeit, welche Sie unseren Bemerkungen entgegenbringen und bitten Sie, unsere Standpunkte zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüssen

SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND

Prof. Dr. Roland A. Müller
Direktor

Jürg Zellweger
Mitglied der Geschäftsleitung